



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

Eingang.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)



hindan gesetzt / und auß dem Weeg geraumt werden / was uns verhindern kan an unser Seeligkeit. Wir wollen schmerzlich bereuen / die bisherige Vergessenheit / und Verachtung diser Glückseligkeit ; absonderlich und über alles aber / daß wir die allerliebste

histe Güte Gottes unseres Herren belediget haben. Komme mein Christ / komme zu disen Füßen / und sage von ganzem Herzen : Mein Herr Jesu

Christe etc.

✠ : ✠ : ✠



## Die vier und fünfzigste Predig.

Von den Proben / welche zu Erlangung der Seeligkeit erforderet werden.

Quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco Sancto ejus, innocens manibus, & mundo corde, qui non accepit in vano animam suam, Psalm. 23.

Wer wird aufsteigen auff den Berg Gottes / oder wer wird stehen / an seiner heiligen Statt ? der unchuldig an Händen ist / und rein von Herzen / der sein Seel nicht vergeblich empfangen hat. Psalm. 23.

### Eingang.

I.

**D**

rohten ein wenig ist / was wir in diesem Leben von der ewigen Seeligkeit erkennen können / weilen sich dieselbige uns anders noch nicht zeigt / als nur ein Schatten der Gleich-

1. Cor. 13. nussen / wie der Apostel sagt: Videmus nunc per speculum, in aenigmate. Wir sehen jetzt durch ein Spiegel im Dunklen / so hat uns doch Gott der Herr auch in dieser Finsternis durch das Licht des Glaubens so vil darvon entdeckt / als genug ist / nicht allein ein Hoffnung / sondern auch ein heftig brennende Begierd nach dieser Glory und Seeligkeit in uns zu erwecken. Ihr werdet sehen / O Christglaubige / wie das Magnet-Zinglein in dem Compaß / wo es immer ist / es seye bey Nacht oder bey Tag / es seye gleich offen / oder verschlossen / auch unter doppleren Mauern / sich je und allezeit wendet gegen dem Nord-Stern / ob es gleich denselbigen nit sieht / und wie weit es auch immer darvon entlegen ist. Hat villeicht der Stachel von sich selbst die Kraft ? Nein / sondern weil er an dem Magnetstein angestrichen ist. Also auch / und noch vil mehr / wann der Glauben unser Seel recht berührt / so machet er / daß sie auffmerksam seye / und sich allzeit wende zu dem Nord-Stern der Seeligkeit / ob sie gleich denselbigen nit sieht / so lang sie sich befindet in dem finstern Kercker dieser Sterblichkeit ; daß sie derentwegen nicht ablasset / ihr Schiffahrt zu richten nach diesem so verlangten Vaterland / welches ihr der Glauben weist. Es haben die Seraphinen

welche Isaas gesehen / Flügel gehabt vor ihrem Angesicht : Duabus volabant faciem ejus. Zwen Flügel bedeckten ihr Angesicht : aber mit zweyen anderen seynd sie geflogen : Er duabus volabant. Wohin haben diese Seraphinen / wodurch die Seelen bedeutet werden / wie Galfridus sagt / wohin haben sie ihren Flug gerichtet ? zu Gott / welchen sie lieben / sagt der heilige Bernardus : Quod enim Seraphin volant, nisi in eum, cujus ardent amore. Dann wo solten die Seraphin hinfliegen / als zu dem jenigen / von dessen Liebe sie brennen ? wann aber ihre Augen verdeckt seynd / wie können sie fliegen ? das können sie / diereil der Fürhang vor den Augen von Fieberen ist : dann wann sie schon nit sehen lassen / so lassen sie doch schreiben / welches schon genug ist / daß sie fliegen. Duabus velabant, & duabus volabant.

2. Es hat Gott dem Ezechiel befohlen / er solle die Stadt Jerusalem zeichnen / und umb sie herumb ein ganzes Kriegs-Heer / so sie belagere: Et ordinabis adversus eam obsidionem. Diese Stadt / sagt Hector Pintus, bedeutet das himmlische Jerusalem / oder das Himmelreich. Imaginem urbis, & regni caelestis. Die Belagerung / sagt der H. Gregorius, ist die Eroberung der ewigen Seeligkeit / dann sie wird anderst nit erobert / als durch Übertragung der Trübsahen / und durch tapferen Widerstand / und Überwindung der Versuchungen : Nam ut valeat anima ad illa pacis gaudia aeterna pertingere, hanc hic procul dubio oportet tribulationum & tentationum



rum certamina multa sustinere. Wasan/ wie machet oder zeichnet der Prophet diese Stadt/ damit er uns antreibe dieselbige zu erobern? Er nimbt einen Griffel/ und einen Ziegel-Stein/ und zwar einen ungebaknen Ziegel-Stein/ wie Lyranus mit anderen sagt: Same tibi laterem. Wie kan aber ein so großer Abriss auff einem Ziegel-Stein den je mögen/ der ihne sieht/ bewögen/ daß er sich unterstehe/ umb den Himmel zu streiten? Sehet/ was sich mit Philippo König in Macedonien zugegetragen. Er hat dem Demades anbefohlen/ wie Plutarchus erzehlet/ er solle ihm die Stadt Thebas abmahlen/ Demades hat ein Papier genommen/ und hat darauff in aller Eyl die Mauern/ Thüren/ und Palast/ nur oben hin mit einer Kohlen gezeichnet. Das wäre dem König schon genug/ daß er gesagt: die Stadt will ich haben: Ut sit mea, ferro vel auro efficiam. Daß sie mein werde/ will ich mit Waffen/ oder mit Geld zu wegen bringen. Vermeynen wir/ daß Philippus von diesem schlechten Abriss hierzu seye bewögt worden? Nein/ sondern es hat ihn bewögt die Hochschätzung dieser großen Stadt/ welche bey ihm durch den Entwurf derselben ist erwecket worden. Nun so entwerffe auch der Prophet die Stadt der Glory auff seinem rohen Ziegel-Stein: Same tibi laterem. Dann wann der lebendige Glaub darzu kommet/ so höbt die Seel an die ewige Glückseligkeit hochzuschätzen/ ob sie gleich dieselbige nit mit Augen sieht/ sondern nur einen schlechten Abriss darvon/ welches schon genug ist/ daß sie weder das Schwerdt scheuhet/ noch das Geld schonet/ damit sie die herrliche Stadt der himmlischen Glory eroberet. Ut sit mea, ferro, vel auro efficiam.

3. Nun finde ich unter den Christen dreierley Gattungen/ welche zwar alle den Glauben haben an die Seeligkeit: aber bey etlichen ist es ein so todtter Glaub/ daß sie weder durch die Erinnerung/ noch durch die Beschreibung derselben bewögt werden/ als wann sie die Seeligkeit gar nichts angieng. Es ist ihnen wie einem Bauersman/ der etwan von weitem einen Pallast sieht: wann man ihm schon vil sagt/ wie schön und herrlich derselbige seye/ so verwundert er sich etwan/ aber er hat kein Verlangen nach demselben/ sondern er gehet seinen Weeg fort/ und versüget sich wider in sein schlechte Hütten. O Bäurische Seelen! Gedendet doch/ daß dieser Pallast der ewigen Glory für euch gebauet worden; was machet ihr da in diesen Strohhütten dieser Welt/ und trachtet nit nach der ewigen Wohnung in dem himmlischen Pallast? diese Menschen haben einen todtten Glauben/ und mit ihren Wercken erkennen sie kein anderes Vatterland/ als diese Erden. Es seynd aber andere/ bey welchen sich das grade Widerspiel befindet: dann weilen sie durch den lebendigen Glauben erkennen/ daß sie seynd zu dem Himmel erschaffen worden/

Christl. Wecker, II. Theil.

so halten sie dieses Leben für eine Peyn/ und seuffzen immerdar nach dem himmlischen Vatterland. Wann ein Edelman auß langer und harter Gefangenschaft entlassen/ wider nach seinem Haus kehret/ so bald er nur die Zinnen der Stadt-Mauern/ und Thürnen ansieht/ O was für ein Freudenthunder er in seinem Herzen? O wie wenig achtet er die Müh und Ungemach/ so er unter Weegs aufstehen muß/ in der Hoffnung/ daß er nun bald in die Ruhe und Sicherheit kommen werde? Auch die hohe und mühsame Berg scheinen ihm ein lautere Ebne zu seyn. Es kommt ihm alles leicht an/ in Betrachtung der Ruhe/ in welcher er sich bald befinden wird. Sehet ihr da ein Ebenbild jener tapfferen Seelen/ welche/ indem sie den Himmel/ ihr Vatterland vor Augen haben/ alle Mühe und Arbeit dieses Lebens mit Freuden übertragen? Es seynd wider andere/ welche nachdem sie/ wie die Luftpäher/ die mit Solue und Chaleb in das gelobte Land geschickt worden/ die Größe und Herrlichkeit des Lands der Lebendigen erkannt haben/ so verlangen sie freulich/ dieses Land zu besizen/ und dahin zu kommen; aber ohne Mühe und Arbeit; als wann keine Feind/ und keine Beschwehren/ nüssen vorhanden wären/ welche man zuvor überwinden müste: Sie möchten gern hier auf Erden sich zeitlich erfreuen/ so lang es seyn kan/ und hernach in die ewige Freud und Glory eingehen.

4. Anheut hab ich mit der ersten Gattung der Menschen nichts zu reden; dann sie seynd mehrer zu betauern/ als zu bereden/ diemvil sie wie das unvernünftige Viech kein andere Seeligkeit verlangen als die Sättigung ihrer unreinen Begierden. Mit der anderen Gattung/ der Menschen hab ich heut auch nit zu handeln: dann diese bedürffen keines Zusprechens; als welche durch den lebendigen Glauben fliegen/ und sich selber aufmuntern/ die ewige Stadt zu erobern. Aber mit der dritten Gattung/ in welcher der mehrere Theil der Christen sich befindet/ begehrt ich in Gegenwart zu reden/ damit sie witzig werden/ und erkennen/ daß die Seeligkeit der jenige Lohn ist/ der niemand gegeben wird/ als dem jenigen/ der darumb arbeiteth. Sie ist ein Edelgestein/ welches niemand bekommt/ als der darumb streitet. Sie ist ein Cron/ die niemand erlanget/ als der darumb kämpffet: daß also der Glaub/ und die Begierd allein nicht genug ist/ wann man nit auch die Mittel anwendet/ dieselbige zu erobern. Lasset uns anhören die Einladung des Propheten. Er sagt: Omnes sitientes, venite ad aquas. Isa. 55. Kommet zum Wasser/ alle die ihr durstig seyet: Et qui non habetis argentum, parate, emite & comedite. Und die ihr kein Geld habt/ ehlet herzu/ kauffet und esset. Was ist aber das? wann der Prophet die Durstige einladet/ sitientes: warumb sagt er ihnen nit/ sie sollen trincken/ sondern sagt/ sie sollen essen? Comedite. Der Durst begehret/



ret / zu trincken / und nit zu essen / wodurch der Durst nit gelöschet / sondern nur mehr entzündet wird. Daß man den Hungerigen zu essen anbiethe / das ist recht: aber wie schickt sich das für die Durstige: Omnes sitientes. Warum ruffet sie der Prophet zu dem essen / und nicht vilmehr zu dem trincken? was will dieses Einladen bedeuten? Mercket / sagt der gelehrte Cornelius / den Unterschied / der da ist zwischen dem Durst / und dem Hunger. Der Durst wird nit nur mit Lust gestillet / sondern auch gar leicht; aber der Hunger / ob er gleich auch mit Lust gestillet wird / so geschicht es doch nit ohne Mühe; Esurians enim difficilius expletur, sitis facilius & jucundius. Nun sñhet Isaias / daß vil Menschen nach der Seeligkeit nit hungerig / sondern allein dur-

stig seynd: Omnes sitientes. Noch klarer: er befindet / daß / indem sie die Glory verlangen / so wollen sie dieselbige haben / als wie einen Trunck / ohne Mühe und Arbeit: das kan aber nit seyn? darumb sagt er ihnen / sie sollen kommen / und essen: Properate, emite, & comedite. Dann wann man die Seeligkeit erlangen will / so kostet es Mühe und Arbeit. Esurians enim difficilius expletur. Der Hunger wird nit so leicht / als der Durst gestillet. Es ist vonnöthen / daß man brauche / und anwende die jemie Mittel / durch welche die Seeligkeit erlangt wird. Lasset uns nun sehen / was dieses für Mittel seynd. Aber zuvor wollen wir die Gnad begehren / damit wir das Ziel erreichen können.  
Ave Maria.

Quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco sancto eius?

Wer wird hinauffsteigen auff den Berg deß H. Ern / oder wer wird stehen an seinem H. Orth? Psal. 23.

### Der erste Absatz.

Der Christ muß vor probieret werden / ehe er zur ewigen Glory gelanget.

5. **W**ann man die Sach recht betrachtet / so ist dieses zeitliche Leben nichts anders / als ein Probier-Jahr / oder ein Noviciat / wie in den Geistlichen Ordens-Ständen gebräuchlich ist / in welchen der Christ sich üben muß in den jenigen Stücken / welche zu der Christlichen Religion gehören; damit er zu End seines Probier-Jahrs zur Profession gelassen / und in die ewige Glory aufgenommen werde. Es ist ein Versprechen der künftigen glückseligen Vermählung / deren Bedingungen in dem heiligen Tauff aufgesetzt werden / welche wann die Seel treulich haltet ihrem Gespons JESU Christo: Sponsabo te mihi in fide; so machet sie sich tauglich zu der unaußerordentlichen Vereinigung mit ihrem Bräutigamb in dem ewigen Leben. Dieses ist das Leben deß Christen auff Erden. Der H. Chryllostomus wird es uns noch besser erklären. Bildet euch / sagt er / einen König ein / welchem ein Sohn gebohren wird / den er zu einem Erben seines Reichs einzusetzen willens ist / diesen schicket er gleich nach etlich Monathen auff ein entlegnes Land: Gut / allwo er ihme einen Hoff-Meister bestellet / damit er ihn auferziehe / und in guten Sitten unterweise. Wann nun dieses Kind / so bald es zu seinem Verstand kommt / solte gefragt werden / wer sein Vatter seye; was würd es sagen? es würde seinen anderen Vatter erkennen / als den Zuchtmeister. Wer auch dieses Kind auff dem Land sehete / wie es mit schlechter Speiß ernähret / und streng gehalten wurde / wie würde er glauben / daß es eines Königs Sohn

wäre? gewißlich der es nit weiß / der glaubt es nit. Wer es aber wußte / der würd wol gedencen / der Königl. Herr Vatter habe es weißlich also angestellet / damit der Sohn weil ihm sein hohe Anknufft nicht bekant / dem Studieren desto fleißiger abwartete / und sich der Cron würdig machte / welches velleicht nit geschähe / wann er unter den Wollästen deß Hoffes aufgezogen würde. Terretur minus Pædagogus (sagt Chryllostomus) ne per indulgentiam lapsus paternâ se indignum reddat hereditate. Hier sehet ihr / O Christgläubige / was das Leben der Christen seye / oder was es seyn solte / nemlich ein immerwährende Zucht und Jugend-Schuhl / damit wir endlich die ewige Cron erlangen: es ist ein Leben auff dem Land diser Sterblichkeit / allwo die auferwählte Kinder Gottes noch nit erkannt werden / wie der H. Joannes sagt: Nunc filii Dei sumus, sed nondum apparuit, quid erimus. Wir seynd anjeko Kinder Gottes / aber es ist noch nit offenbah / was wir seyn werden. Es nuzet ihnen / daß sie also unbekant seynd / damit sie in der Demuth bleiben / und in der Jugend zunehmen. O ihr Kinder Gottes / seyet getrüß! sagt der H. Joannes; es wird schon der Tag kommen / da man erkennen wird / wer ihr seyet / wann ihr in dem Himmelreich werdet gekönt worden mit der Cron der Glory / die ihr bedienet mit euerm Fleiß / da ihr noch auff dem Land diser Welt gelebet habi: Cum autem apparuerit, similes erimus, quoniam vidimus eum sicut est. Wann es erscheinen wird /